

Britische und US-amerikanische Häftlinge im KZ Neuengamme

Großbritannien und die Appeasement-Politik

Auf den Machantritt der Nationalsozialisten und ihre Expansionsbestrebungen regierte Großbritannien zurückhaltend: Großbritannien, das noch über zahlreiche Kolonien verfügte und stark mit den Folgen der Weltwirtschaftskrise zu kämpfen hatte, verfolgte zunächst eine auf Friedenssicherung, Ausgleich und Stabilisierung orientierte Politik des „Appeasements“. Großbritannien und Frankreich, die in Europa in den 1930er-Jahren ein Gegengewicht zu den faschistischen Mächten Italien und Deutschland bildeten, setzten militärischen Machtdemonstrationen und Gebietsbesetzungen durch das Deutsche Reich jedoch keinen wirksamen Widerstand entgegen: 1935 erfolgte der Wiederanschluss des Saargebiets an das Deutsche Reich, 1936 der Einmarsch in das entmilitarisierte Rheinland, 1938 der „Anschluss“ Österreichs und die Abtrennung des Sudetenlandes von der Tschechoslowakei, 1939 marschierte die Wehrmacht in weitere Gebiete der Tschechoslowakei ein, die als „Protektorat Böhmen und Mähren“ annektiert wurden.

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges

Großbritannien und Frankreich versuchten im März 1939, das deutsche Expansionsstreben einzugrenzen und schlossen mit Polen ein Bündnis, das bei einem Angriff auf Polen militärischen Beistand garantierte. Dies nahm Deutschland zum Vorwand, den bestehenden Nichtangriffspakt mit Polen aufzukündigen und am 23. August 1939 mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt zu schließen. Am 1. September 1939 erfolgte der deutsche Überfall auf Polen; Großbritannien und Frankreich erklärten Deutschland zwar den Krieg, traten jedoch nicht in Kriegshandlungen gegen Deutschland ein.

Nachdem deutsche Truppen 1940 Dänemark und Norwegen sowie die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich besetzt hatten, befanden sich die britischen Streitkräfte auf dem Rückzug. Von der im Norden Frankreichs an der Grenze zu Belgien liegenden Hafenstadt Dünkirchen aus zogen sich Ende Mai 1940 über 330 000 britische und französische Soldaten nach Großbritannien zurück. Infolge der gescheiterten Kriegsführung löste Winston Churchill Neville Chamberlain als Premierminister ab.

Deutsche Propaganda gegen den
britischen Premierminister
Winston Churchill, Oktober 1940.

(BArch, Plak 003-009-189)

„Methode Churchill“

Je härter die von Churchill durch seine nächtliche Luftkriegführung heraufbeschworenen deutschen Vergeltungsschläge London und die Plutokrateninsel treffen, desto lauter schreit der alte Kriegsverbrecher: Sieg!! - Warum? Der britische Lord Ponsonby hatte die Güte, uns kurz vor Kriegsbeginn in seinem Buche „Lügen in Kriegzeiten“ eine sehr einleuchtende Antwort auf diese Frage zu geben. Er schrieb da:

„Die Lüge ist eine anerkannte und außerordentlich nützliche britische Kriegswaffe. Sie wird mit voller Überlegung gebraucht, um das eigene Volk zu täuschen, Neutrale für sich zu gewinnen und den Feind irrezuführen.“



Na also: Das britische Volk darf die Wahrheit nicht erfahren!
Denn die Wahrheit ist: daß dieser Krieg nicht durch die Lügen Churchills, sondern - wie in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich - durch die Sprache der überlegenen deutschen Waffen entschieden wird. Nur zu, Mister Churchill, **diesmal werden Sie sich um Kopf und Empire lügen!!!**

Der Luftkrieg gegen Großbritannien

Nach dem Sieg über Frankreich machte Deutschland Großbritannien Friedensangebote. Hintergrund war die Planung des Angriffs auf die Sowjetunion: Eine britische Seeblockade und ein Zweifrontenkrieg sollten vermieden werden. Die britische Regierung unter Winston Churchill lehnte jedoch ab. Im August 1940 begann daraufhin ein Bombenkrieg gegen Großbritannien, die so genannte „Luftschlacht um England“, mit dem die Invasion Großbritanniens vorbereitet werden sollte. Die deutschen Angriffe konzentrierten sich auf Industrieanlagen, Transportwege und Städte. Nach wenigen Wochen wurde allerdings die Unterlegenheit der deutschen Luftwaffe und damit die Unmöglichkeit einer Invasion deutlich. Dennoch wurden die Nachtangriffe auf Industriestädte und auch auf die Hauptstadt London erst 1941 eingestellt, als die Flugzeuge für den Angriff auf die Sowjetunion benötigt wurden.

Über 25 000 Männer, Frauen und Kinder fielen den Bombardierungen in Großbritannien zum Opfer.

Coventry, 16. November 1940. In der Nacht zum 15. November 1940 flogen 500 deutsche Bomber den schwersten Angriff gegen eine britische Stadt. Der Angriff, der über zehn Stunden dauerte und bei dem über 550 Menschen starben, zerstörte die Stadt nahezu vollständig.

Foto: Taylor. (IWM, H 5597)



Der Kriegseintritt der USA

Die USA waren nach Kriegsbeginn 1939 zwar formell neutral geblieben, unterstützten Großbritannien und später auch die Sowjetunion jedoch mit Waffen und Hilfsgütern. Als im Konflikt zwischen den USA und Japan, das mit Italien und Deutschland verbündet war, japanische Truppen am 7. Dezember 1941 die US-amerikanische Flotte im Pazifik angriffen und daraufhin die USA Japan den Krieg erklärte, sah sich auch das Deutsche Reich veranlasst, den USA den Krieg zu erklären. Der Kriegseintritt der USA erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die deutschen Truppen im Winter 1941/42 in der Sowjetunion Niederlagen erlitten und Gegenoffensiven der sowjetischen Truppen die Kriegswende einleiteten.

Seit Ende 1942 drängten die Alliierten die deutschen Truppen an mehreren Fronten zurück. Am 6. Juni 1944 erfolgte die Invasion in der Normandie, bei der über 150 000 britische, US-amerikanische, französische, polnische und kanadische Soldaten an der westfranzösischen Küste landeten.

Emigration von Jüdinnen und Juden

Großbritannien war das europäische Land, das die meisten Menschen aufnahm, die aus Deutschland oder aus den von Deutschland besetzten Ländern geflohen waren. Die große Mehrheit von ihnen waren jüdische Flüchtlinge: nach Großbritannien flohen 75 000 Jüdinnen und Juden aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei; die USA nahmen 132 000 deutsche Jüdinnen und Juden auf.

Die Einwanderung war an strenge Bedingungen geknüpft: Die Emigranten und Emigrantinnen mussten über ein bestimmtes Vermögen verfügen, einen „Mangelberuf“ ausüben oder eine Unterhaltsgarantie durch Verwandte vorweisen. Nach der Pogromnacht im November 1938 lockerten Großbritannien und die USA die Einreisebestimmungen. So beschloss die britische Regierung am 16. November 1938, jüdische Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren aufzunehmen. Etwa 10 000 Kinder und Jugendliche aus deutschen, österreichischen und tschechischen jüdischen Familien gelangten mit diesen „Kindertransporten“ von niederländischen Häfen und vom Hamburger Hafen aus nach Großbritannien. In Großbritannien betreute die Organisation „Refugee Children's Movement“ die Kinder. Viele von ihnen wurden zunächst provisorisch in Feriensiedlungen untergebracht und später an Pflegefamilien vermittelt. Sie waren gerettet, doch ihre Eltern sahen sie meist nicht wieder, denn nur wenige von ihnen überlebten die Deportationen in die Gettos und Konzentrationslager.

London, 23. November 1938.
Nach den Novemberpogromen gegen die jüdische Bevölkerung in Deutschland kam es in Großbritannien zu Protesten, bei denen die Anhebung der Einwanderungsquote für Palästina verlangt wurde, das unter britischer Kontrolle stand.

Foto: unbekannt. (USHMM, 44168)





**Kinder bei der Ankunft in Harwich
am 15. Dezember 1938.**

Foto: unbekannt. (NIOD, 1541)

Der 13-jährige Lothar Baruch gelangte im Dezember 1938 mit einem Kindertransport nach Großbritannien. Über den Abschied von seinen Eltern vor seiner Abreise nach Großbritannien berichtete er:

Sie erklärten mir sehr liebevoll, dass ich in England sicher sein werde. Und sie sagten, dass sie versuchen, nachzukommen. Aber wahrscheinlich wussten sie damals schon, wie unwahrscheinlich das war. Meine Mutter packte ein kleines Kofferchen für mich und legte einige Familienfotos hinein. Sie stickte in jedes der Kleidungsstücke meinen Namen. Äußerlich wirkte sie ganz ruhig. Sie hatte sich wohl entschlossen, es mir leichter zu machen. Aber für sie muss es furchtbar gewesen sein – was für ein Opfer! Und ich war mir nicht bewusst, wie ernst die Situation war. Dass ich meine Eltern vielleicht nie mehr sehen würde, dass es ein Abschied für immer sein könnte – das kam mir nicht in den Sinn!

Zitiert nach: Anja Salewsky: „Der olle Hitler soll sterben“. Erinnerungen an den jüdischen Kindertransport nach England, Augsburg 2002, S. 183 f.

Politisches Engagement im Exil

Der jüdische Journalist und Theaterkritiker Alfred Kerr, geboren 1867 in Breslau, emigrierte 1933 über Paris nach London. Dort arbeitete er für verschiedene Exilzeitungen und schrieb politische Kommentare für die BBC. Er gehörte zu den Mitbegründern des Freien Deutschen Kulturbunds in London.

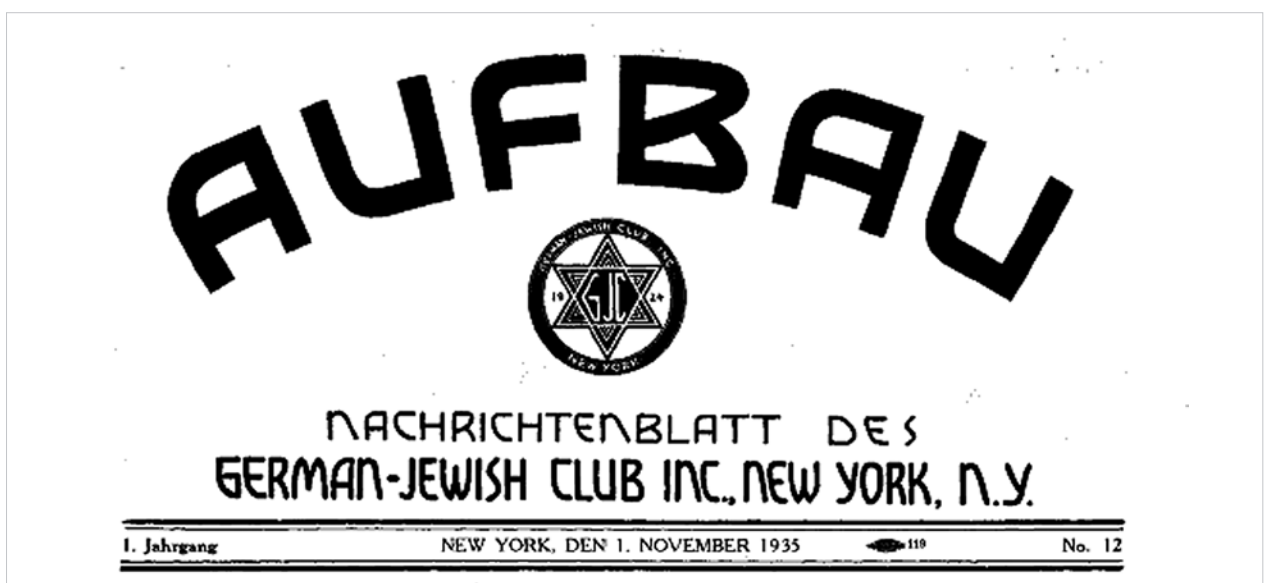
*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(Archiv S. Fischer Verlag)*



Zahlreiche Männer und Frauen engagierten sich in der britischen und US-amerikanischen Emigration politisch und versuchten, eine Gegenöffentlichkeit zum offiziellen Deutschlandbild zu schaffen, indem sie Exilzeitungen und -organisationen gründeten. Großbritannien wurde auch zum Zufluchtsort zahlreicher Exilregierungen von Ländern, die von Deutschland besetzt waren.

Für die Zeitung „Aufbau“,
die erstmals 1934 erschien,
schrieben bekannte Autoren
und Autorinnen wie Thomas
Mann, Stefan Zweig und
Hannah Arendt.

*(Deutsche Nationalbibliothek,
Frankfurt am Main)*



Als Österreicher in der britischen Armee: Anton Freud

Anton Freud, 1945.

(Privatbesitz Familie Freud)



Anton Walter Freud wurde 1921 in Wien geboren. 1938 floh er mit seiner Familie, darunter auch sein Großvater Sigmund Freud, nach London. Nach Kriegsbeginn wurde Anton Freud, der zu diesem Zeitpunkt studierte, als „feindlicher Ausländer“ festgenommen und in Australien interniert. Er blieb fast ein Jahr im Internierungslager, bis er im August 1941 zum Auxiliary Military Pioneer Corps stieß, dem einzigen Truppenteil der britischen Armee, der Ausländer aufnahm. 1943 kam Anton Freud zu einer Spezialeinheit von Fallschirmagenten und -agentinnen, die für die Kontaktaufnahme zu Widerstandsgruppen hinter der Front zuständig war. Nachdem er 1944 in Italien eingesetzt war, wurde er im Frühjahr 1945 nach Österreich verlegt und nahm dort an der Befreiung des Landes teil.

Nach Kriegsende gehörte Anton Freud der britischen War Crimes Investigation Unit an. Zu seinen wichtigsten Fällen gehörten die Ermittlungen zu den Verbrechen, die im KZ Neuengamme begonnen worden waren: Anton Freud fertigte zahlreiche Vernehmungsprotokolle an und trat als Zeuge im Prozess gegen die Verantwortlichen des KZ Neuengamme auf, der 1946 vor einem britischen Militärgericht im Curio-Haus in Hamburg durchgeführt wurde.

Britishische und US-amerikanische Häftlinge im KZ Neuengamme

Häftlingskarte von Allan Muhr, geboren 1882 in Philadelphia. Mit 62 Jahren wurde Allan Muhr aus Frankreich in das KZ Neuengamme deportiert. Dort starb er am 29. Dezember 1944.

(BArch, NS 3/1577)

Im KZ Neuengamme waren nur sehr wenige Briten und US-Amerikaner inhaftiert, ihre genaue Zahl ist nicht bekannt. Nachgewiesen werden können 8 Todesfälle britischer Häftlinge, von ihnen starben 5 im Hauptlager, und 15 Todesfälle US-amerikanischer Häftlinge, von ihnen starben 9 im Hauptlager. Über diese Häftlinge liegen nur spärliche Informationen vor und auch über ihre Lebensbedingungen im KZ Neuengamme ist wenig bekannt.

Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart		Geburts-			Geschlecht	Familienstand			Kinder	
2	3	Tag	Monat	Jahr	4	5	Tag	Monat	Jahr	6	7	8	9	10	
S-D	24	05	44	Poli	23	01	82	männlich ☒	ledig ☐	1	m	w			
Staatsangehörigkeit		Hauptberuf			1. Nebenberuf		2. Nebenberuf		3. Nebenberuf						
A	50	635													
Amerikaner		Sportlehrer													
Wehrdienstverhältnis		T.-Grad		Anzahl Vorstrafen	Gefängnis Monate	Zuchthaus Monate	Eingeliefert in KL								
							NEUENG.								
Zugangsart	Überstellung an KL		Häftlings - Nr.		eingesetzt als		Abgangs-		Holl. Verm.						
E	NEUENG.		31-299		H-ARBEI.		29/12/44		Zu		Ab				
Bemerkungen:															
Kontrollvermerk															
ausgestellt verschlüsselt Lochz. geprüft															
F.L.															

Harold Le Druillenec

Der Brite Harold Osmond Le Druillenec arbeitete als Lehrer auf Alderney im Ärmelkanal, als die Insel 1940 von deutschen Truppen besetzt wurde. KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene mussten dort Befestigungsanlagen errichten. Weil Harold Le Druillenec einem sowjetischen Kriegsgefangenen bei der Flucht geholfen hatte, wurde er im Juni 1944 verhaftet und im September in das Außenlager Wilhelmshaven (Alter Banter Weg) des KZ Neuengamme deportiert. Er arbeitete als Schweißer in der Kriegsmarinewerft. Bei der Räumung des Außenlagers überlebte er die Bombardierung seines Transports bei Lüneburg. Harold Le Druillenec wurde am 15. April 1945 im KZ Bergen-Belsen von britischen Truppen befreit.

Harold Le Druillenec war Zeuge im Prozess gegen die Verantwortlichen des KZ Neuengamme, der 1946 vor einem britischen Militärgericht in Hamburg durchgeführt wurde. Die Aufnahme zeigt ihn (links) vor dem Curio-Haus, dem Tagungsort des Gerichtes in der Rothenbaumchaussee in Hamburg.

Aus: Hal Vaughan: Doctor to the Resistance. The heroic true story of an American surgeon and his family in occupied Paris, Brassey's, Washington 2004, o. S.



Harold Le Druillenec wurde während des Curio-Haus-Prozesses zu den Lebensbedingungen der KZ-Häftlinge im Außenlager Wilhelmshaven (Alter Banter Weg) befragt:

Ich selbst arbeitete in der Kriegsmarineindustrie in den Westwerken und zwar als Schweißer. Ich hatte das Glück, zu den wenigen zu gehören, die im Sitzen arbeiten konnten, aber die große Mehrheit, über 90% der Gefangenen, mussten von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends stehen, mit nur einer halben Stunde Pause für das Mittagessen. Außerdem hatten wir Lagerpflichten, die um 4.30 Uhr begannen und manchmal noch bis abends 9 Uhr gingen. So ging es 6 ½ Tage pro Woche, d.h. sonntags morgens dasselbe. [...] Der erste Monat war besonders schwer. Ich glaube, die Lagerführung wollte uns brechen. In der Frühe gab es schwarzen ungezuckerten Kaffeeersatz. Zum Essen nichts. Mittags gab es Suppe mit Steckrüben oder einigen Kartoffeln darin. Am Abend¹ eines Brotes [...] und schwarzen ungezuckerten Kaffeeersatz. [...] Es gab zahlreiche Diebstähle, die streng bestraft wurden. [...] Der Häftling musste sich auf einen Stuhl stellen, in die Kniebeuge gehen und die Arme nach vorne strecken. Man presste ihm die größte Steckrübe, die aufzufinden war, in den Mund hinein [...] und legte ihm in jede Hand noch eine weitere Steckrübe. So musste er sitzen bleiben, bis er vom Stuhl fiel. Fiel er herunter, wurde er gehörig verprügelt, dann musste er sich wieder auf den Stuhl hocken und das gleiche begann von neuem, bis die SS-Leute glaubten, er hat genug.

Harold Le Druillenec. Aussage im Curio-Haus-Prozess, 1.4.1946. Aus: Curiohaus-Prozess, Bd.1, hg.v. Freundeskreis e.V., Hamburg 1969, S.297f.



Ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme berichteten nach Kriegsende, dass mehrere Piloten abgeschossener alliierter Kampfflugzeuge in das KZ Neuengamme gebracht wurden. Die SS übergab sie in der Regel als Kriegsgefangene der Wehrmacht. Darüber hinaus ist allerdings ein Fall bekannt, in dem ein britischer Pilot, Leutnant Henry W. J. Dare, nach seinem Abschuss Anfang August 1943 im KZ Neuengamme ermordet wurde. Das Foto, das von der SS angefertigt wurde, konnte von einem Häftling bei Kriegsende zusammen mit zahlreichen weiteren SS-Fotos, die vernichtet werden sollten, aus dem Lager gebracht werden.

Foto: SS. (ANG, 1981-206)

Ein ehemaliger Häftling berichtete 1968 im Rahmen von Ermittlungen gegen Hans Griem, der Lagerführer in mehreren Außenlagern war, über dessen Vorgehen, als im Frühjahr 1945 in der Nähe des Außenlagers Meppen-Dalum ein britisches Flugzeug abgeschossen wurde:

Eines Abends [...] flog, wie so oft, eine große Menge englischer Flugzeuge nach Deutschland ein. Eines dieser Flugzeuge geriet in Brand. [...] Wir sahen dann einen Fallschirm, der in der Nähe des Lagers niederging. [...] Griem, Klingler, und noch andere SS-Leute fuhren los und wollten den abgesprungenen Flieger suchen. Sie kamen dann nach zwei Stunden mit einem gefangenen englischen Flieger wieder. Dieser wurde zu mir in die Küche gebracht. [...] Am nächsten Morgen ging[en] Griem und Klingler mit mehreren Polen [Häftlingen] an die Absturzstelle des Flugzeuges. [...] Mit dem Flugzeug waren zwei Mann der Besatzung abgestürzt. [...] Als Griem und Klingler zurückkamen, erzählten sie [...], dass sie den gefallenen Fliegern die Uhren, das Geld und die anderen Sachen abgenommen hätten. [...] Bei den Sachen befand sich auch, wie ich sah, ein großer goldener Siegelring. Wie ich später von einem der Polen erfuhr, musste dieser, auf Anweisung von Griem, dem gefallenen Flieger den Finger, an dem der Ring saß, abschneiden, um den Ring zu bekommen. [...] Der gefangene Flieger wurde nach etwa einer Woche an das Stalag-Lager abgegeben.

(BArch (Ludwigsburg), 147 Js 24/68, Bd. 1)

Sumner und Phillip Jackson

Sumner Jackson mit seinem Sohn Phillip in Paris, ca. 1930.

Aus: Hal Vaughan: Doctor to the Resistance. The heroic true story of an American surgeon and his family in occupied Paris, Brassey's, Washington 2004, o.S.



Sumner Waldron Jackson, geboren 1885 in Maine, nahm als Arzt am Ersten Weltkrieg in Frankreich teil. Nach Kriegsende ließ er sich in Paris nieder und heiratete 1917 die Französin Charlotte Barrelet de Ricou. 1928 wurde ihr Sohn Phillip geboren. Die Familie beteiligte sich während der deutschen Besatzung am französischen Widerstand in der Organisation Goélette, die unter anderem Besatzungsmitglieder notge-landeter alliierter Flugzeuge außer Landes brachten. Am 24. Mai 1944 verhaftete die französische Miliz die Familie: Charlotte Jackson wurde in das KZ Ravensbrück, Sumner und Philip Jackson wurden in das KZ Neuengamme deportiert. Der 48-jährige Vater und sein 16-jähriger Sohn trafen dort am 18. Juli 1944 ein. Der Vater war in den Walther-Werken eingesetzt, bis er nach einem Arbeitsunfall mit einer Augenverletzung in das Krankenrevier kam. Dort konnte er inoffiziell als Häftlingsarzt arbeiten. Sein Sohn Phillip verletzte sich bei seiner Arbeit in der Häftlingsküche und kam im März 1945 mit Brandwunden in das Krankenrevier, wo sein Vater ihn – soweit es dort überhaupt möglich war – pflegte. Beide Männer gehörten bei der Räumung des KZ Neuengamme zu den Häftlingen, die in der Lübecker Bucht auf Schiffen zusammengepfercht wurden, die am 3. Mai 1945 von britischen Fliegern bombardiert wurden. Sumner Jackson starb auf der „Thielbek“. Phillip Jackson überlebte und arbeitete nach der Befreiung in Neustadt/Holstein für die britische Armee.

**Phillip Jackson in britischer
Armeeuniform, vermutlich
vor Neustadt/Holstein an
der Lübecker Bucht.**

*Aus: Hal Vaughan: Doctor to the
Resistance. The heroic true story
of an American surgeon and his
family in occupied Paris, Brassey's,
Washington 2004, o.S.*



Phillip Jackson trat 1946 als Zeuge im Curio-Haus-Prozess gegen die Hauptverantwortlichen des KZ Neuengamme vor einem britischen Militärgericht in Hamburg auf. Über die Kleidung der Häftlinge befragt, gab er zu Protokoll:

[Wir besaßen] ein Hemd, eine Jacke, eine Unterhose, eine Hose. Es war Zivilkleidung, die nicht gepasst hat. Im Winter wurden Mäntel ausgegeben, die jedoch nach ein paar Wochen wieder eingezogen wurden, da diese der deutschen Bevölkerung zugeführt werden sollten. [...] im Februar hatte ich meine Unterhose gewaschen und aufgehängt, musste sie aber auf Veranlassung des Angeklagten Nr. 1 [Kommandant Max Pauly] wieder abnehmen und wurde noch verprügelt. Er sprach mit dem Stubendienst von Block 6 und sagte zu ihm: „Hau ihn vor die Fresse.“

Phillip Jackson. Aussage im Curio-Haus-Prozess, 20.3.1946. Aus: Curiohaus- Prozess, Bd.1, hg.v. Freundeskreis e.V., Hamburg 1969, S.51.